

„Alles nur belangloses Gewäsch“

Vor 40 Jahren, im Oktober **1979**, besetzten eine Gruppe von Kulturschaffenden, Studenten, Aktivisten und Bozner Bürgern die leerstehenden Gebäude des ehemaligen Staatsmonopols in der Bozner Dante-Straße, wo heute das Museion steht. **Dominikus Andergassen, Paolo Crazy Carnevale** und **Martin Hanni** erinnern an den kurzen Herbst der Anarchie.

(Kurze Episode mit Tiefgang)

von Dominikus Andergassen

Obwohl ich den Stellenwert der sogenannten Monopol-Besetzung in der Geschichte Bozens ohne weiteres einzuordnen weiß, denke ich nicht gerne an diese Zeit zurück, da sie für mich für immer auch mit einer der schmerzlichsten Erinnerungen jener Zeit eng verknüpft bleibt. Mitten in den Vorbereitungen zu einer Veranstaltung, die wir gemeinsam nach den in dieser Dokumentation dargestellten Ereignissen im damaligen Bozner Stadttheater in der Grieser Telsler-Galerie organisiert hatten, kämpfte Christian Pardeller – damaliger Vorsitzender des Südtiroler Kulturzentrums und maßgebend an der Entwicklung der Idee beteiligt, die leerstehenden Gebäude in der Dante-Straße für ein offenes Jugend- und Kulturzentrum zu nutzen – im Bozner Krankenhaus nach einem Autounfall mit dem Tod. Damit blieb für mich die Erinnerung an diese aufregende Zeit



In der Erinnerung haften geblieben:
Die Rundköpfe und die Spitzköpfe.

voller Ansätze zu einem neuen Aufbruch auch in kulturpolitische Hinsicht – für immer mit äußerst widersprüchlichen Gefühlen verbunden, die mich bis heute nicht losgelassen haben.

Eines aber sind die persönlichen Gefühle, etwas anderes die in der Geschichte (nicht nur) einer Stadt (und ihrer Bewohner) zurückgebliebenen Spuren der Ereignisse, die, wenn man nicht ab und zu auf sie aufmerksam macht, aus dem Gedächtnis verschwinden .. mit meines Erachtens fatalen Folgen für die Generationen, denen die Verbindung zur sie umgebenden Vergangenheit verloren gehen würde.

Ohne die in dieser Publikation aufgefrischte, ziemlich kurze Episode in der Geschichte dieser Stadt überbewerten zu wollen, wäre einerseits sicherlich vieles nicht so denkbar, wie es heute ist, andererseits muss aber auch festgehalten werden, dass das was heute ist,

DAS LIED VOM MONOPOLHAUS (NOVEMBER 1979)

Text und Melodie: Arbeitersinggruppe Bozen



- ① WIE SCHIEN ISCH BOZEN BEIM MORNGRAUN, ÜBERN TOATN DAM STEART NO DER MÜN, TOLTERSEITS ISCHES SCHUN HELL UND KLOR, FINSTER ISCHS NO BEIM TOR, VON SEHM SEIN SIE KEMMEN, HINTER IHNE DER KRAN: DIE LEUT HOM OREACT UND GSCHRIERN VON INSERN WUNDERSCHEN FREIHEITSTRAUM ISCH LEI MEHR. A SCHUTTHAUFN DUDDM.
- ② NEBEL ZIECHT IETZ SCHNELL DURCHS TOR DER BADGER KROTZT BEI DER MAUER TECHNISCHER STEHT UND KOMMANDIERT D'HEB SEINE SCHULTERN MIT BEDAUERN NEDEN IHN STAIT A' FEINER MONN A NAZI WEIT BEKONNT KLATSCHT MIT DIE HANDSCHUH IN SEINE HÄND WENN WIEDER FOLT A WOND.
- ③ I BIN OLM ÜBER DIE TOLFERBRÜGON DIE ROSMINISTRÖSSN OIGONG UND HON GEKEHRT DO STODT IN RUGGN WO DIE DANTESTRÖSSN ONFONG. NOA DIN I WIE A GRAUE KOTZ DURCHS EISENGITTER SCHNELL IM MONOPOLHAUS WOR FÜR OUE PLOTZ DO WOR JEDER GLEI ZUR STELL.
- ④a MIR HOM INSERN ZORN GHOD UND NOA DRÜPER GSUNGEN DEUTSCHE UND WALSCHE MITANOND PER OLTTOG DER WOR INSRE KULTUR IN DEN KULTURLOS N LOND. DE KULTUR VON DIE HEARN ISCHS OBNDKLEID WENN MAN FÜR GELD DIE SESSL WÄRMT IN WALTHERHAUS HOT FRAU DOKTOR SO A FREID WEIL SIE ENTSETZLICH FÜRS THEATER SCHWÄRMT.
- ④ 1 MONAT WOR DES HAUS BESETZT 10 JOHR ISCHES LAAR GEDLEBT IN DIE HEARN HOTS AN SCHLAG VERSETZT WIE MIR DANFOCH SEIN DRINNEN-BLIEDM SEHM HOM MIR INSRE KULTUR GEMOCH NIES LEDM IN WIRKLICHKEIT ISCH A BISSL GRAU UND A NET FEIN ES NIESSAT NET OLM SO SEIN.
- ⑤ FÜR'S VOLK NOA HOCHN DIE GROSSN HEARN A GONZ BSUNDERE KULTUR DO SÜDTIROLER DER SAUFT SO GERI BEI DER DARBIT MOCHT ER ENT-ZIEHUNGSKUR OBER SOMSTIGS / SUNNTIGS SEHM GEAHTS AUF IN BIERZELT WERD KULTUR' GEMOCHT DAMIT NIEMAND DENKT UND SICH NET WEHRT WERD DER ALKOHOL ZUM GOTT GEMOCH



Regisseur Götz Fritsch bespricht (bei einer damals noch erlaubten Zigarettenpause im Foyer) mit der Oberin des Klosters von San Barabas (Betty Angelucci) und dem zweiten Hua (Dominikus Andergassen) die Details einer Szene.

nicht das letztlich Mögliche und Wünschenswerte ist, das bei dieser Besetzung Pate gestanden hat, sondern in erster Linie ein Kompromiss zu Lasten derer ist, die auf der Waage der Ökonomie und des politischen Kalküls das geringste Gewicht darstellen.

Wenn ich an das Nebeneinander der Sprachgruppen und der immer wieder zu neuem Auflodern bereiten Glutnester des Gegeneinander denke, an dem sich in all den mittlerweile verflossenen Jahren nur recht oberflächlich etwas geändert hat, wird es schwer, sich das während der Besetzung und der Theaterproben zum Stück Die Rundköpfe und die Spitzköpfe ansatzweise spürbare Miteinander in Erinnerung zu rufen. Ich denke, dass damals eine Reihe von Gelegenheiten

OCCUPATO BESETZT - 40 Jahre danach

Im Oktober 1979 beschloss eine Gruppe von Kulturschaffenden, Studenten, Aktivisten und Bozner Bürgern die leerstehenden Gebäude des ehemaligen Staatsmonopols in der Bozner Dante-Straße zu besetzen. Die Stadtverwaltung von Bozen hatte in Ermangelung vernünftiger Einfälle die Schleifung der Gebäude und die Errichtung eines Parkplatzes an gleicher Stelle geplant. Die Besetzer hingegen wollten das Areal in ein Jugend- und Kulturzentrum für beide Sprachgruppen umgewidmet sehen. Die Initiative wurde von insgesamt fünfundzwanzig Bozner Vereinen mitgetragen, die mit der Besetzung ein intensives Programm kultureller Initiativen auf die Beine zu stellen begannen. Es war klar, dass diese Aktion zur unmissverständlichen Kritik am damals vorherrschenden Kulturverständnis, bzw. an der praktisch nicht existenten Aufmerksamkeit für die sich in einem radikalen Wandel befindenden Bedürfnisse der Jugendlichen werden musste.

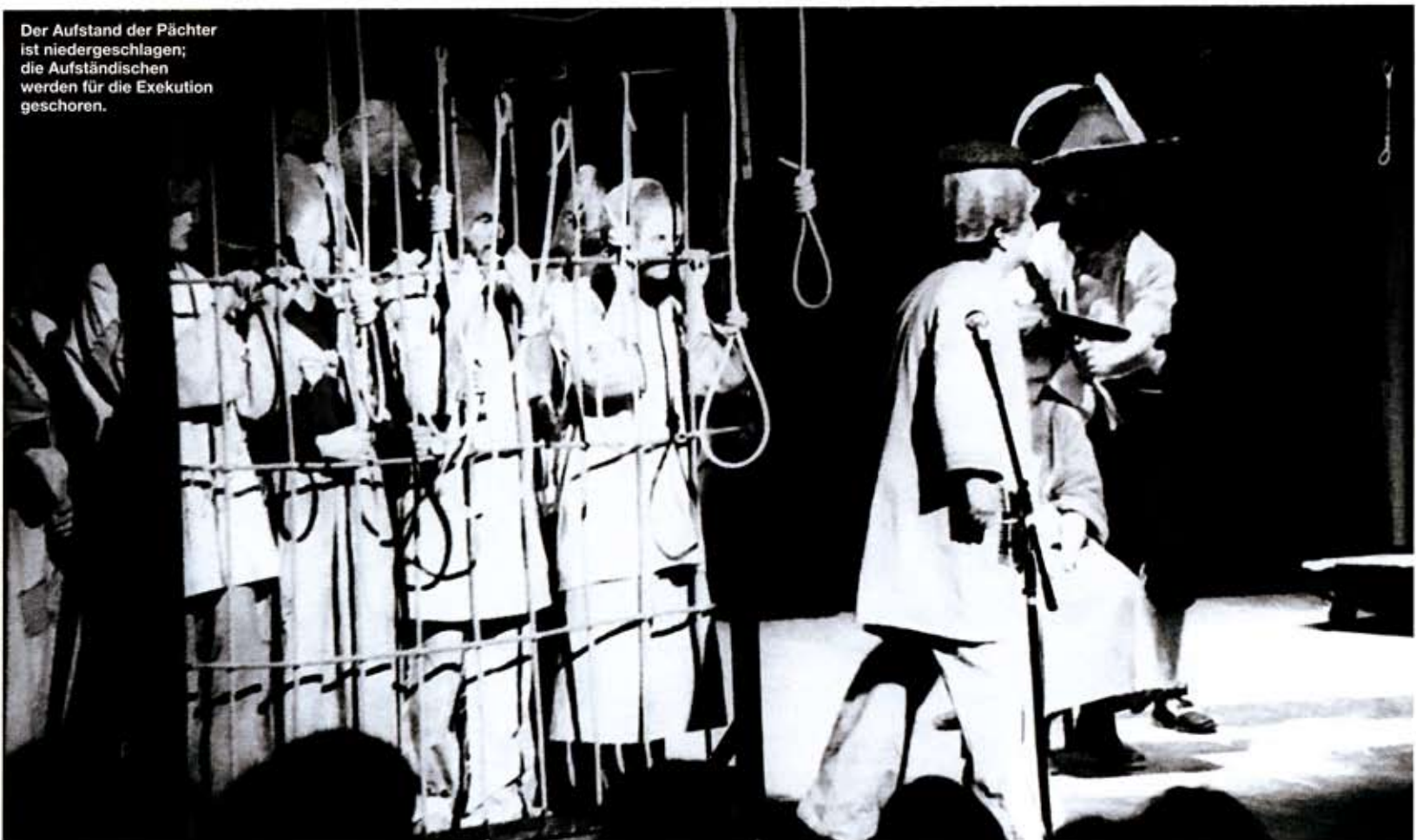
Noch während der Besetzung beschloss man mit der Inszenierung eines Theaterstückes zu beginnen, und die Wahl fiel auf Bert Brechts Die Rundköpfe und die Spitzköpfe, eine Inszenierung, die einerseits wegen der gemischtsprachigen Schauspieltruppe und andererseits wegen der „Unerhörtheit“ dass alle Darsteller ihren Text in ihrer Muttersprache vortrugen für gehöriges Aufsehen nicht nur hierzulande, sondern auch im Ausland sorgte.

40 Jahre danach wird hier die damals erstellte und innerhalb kürzester Zeit vergriffene Dokumentation neu aufgelegt und wieder zugänglich gemacht. Der fotomechanischen Wiedergabe des sogenannten „Monopol-Buches“ vorangestellt sind eine Reihe von Betrachtungen von Personen, die damals aktiv an der Besetzung und am Theaterstück beteiligt waren, die Ereignisse interessiert aus der „Ferne“ mitverfolgt, die Dokumentation zusammengestellt bzw. heute als völlig Unbeteiligte die Geschichte in geraffter Form nacherzählt haben.

Dominikus Andergassen, Paolo Crazy Carnevale, Martin Hanni (Hrsg.): Occupato. 40 anni dopo, 40 Jahre danach. 224 Seiten, Edizioni Alfabeta Verlag.



Das Buchcover



Der Aufstand der Pächter ist niedergeschlagen; die Aufständischen werden für die Exekution geschoren.

versäumt wurde, die – hätten die damals maßgeblichen Politiker etwas mehr Mut und Weitblick an den Tag gelegt – vielleicht etwas an dem anscheinend friedlichen Miteinander, in der Substanz aber eher schalen Nebeneinander (dem nach wie vor nicht zu trauen ist) ändern hätten können.

Aber das war damals alles nur belangloses Gewäsch, war man doch in erster Linie damit beschäftigt, auf den fahrenden Zug des neuen Wohlstandes aufzuspringen, für den man auch bereit war, das eigene Bett – nicht bloß im übertragenen Sinn – zu opfern. Man hatte wichtigere Dinge zu tun, als sich mit irgendwelchen Befindlichkeiten, egal von wem, aufzuhalten. Und auch Kultur hatte im allgemeinen Verständnis allenfalls

etwas mit Goethe, Walther von der Vogelweide, Dante, Verdi, Trachten und Schützen zu tun, etwas, um das sich nur Leute mit dem richtigen Ausweis zu kümmern hatten. Klar, dass vor einem solchen Hintergrund alles was auch nur leicht von dieser ziemlich angestaubten Auffassung von Kultur abwich, äußerst verdächtig war und folglich gnadenlos bekämpft werden musste.

Dass sich trotzdem einiges geändert hat, können die maßgeblichen Politiker von damals nur sehr bedingt auf ihrer Habenseite verbuchen. Dieses Verdienst geht zu einem Gutteil auf das Konto von Leuten, die sehr oft mehr unter ihnen gelitten, als von ihnen profitiert haben, blieb doch das Kulturverständnis der Politikerelite in

den allermeisten Fällen tief in Blut und Boden verhaftet.

Die Tatsache, dass wir es uns als Verlag – noch vierzig Jahre nach der hier aufgefrischten Erinnerung an diese Ereignisse – unter anderem zur Aufgabe gemacht haben, von uns für dieses Land wichtig erachtete Publikationen in die jeweils andere Landessprache (die Entschuldigung bei den Ladinern ist implizit) zu übersetzen, weil sich nach wie vor nur die allerwenigsten Menschen hierzulande in der Lage sehen, Bücher in der jeweils anderen Sprache zu lesen, spricht im wahren Sinne des Wortes Bände. Andererseits tun wir das gerade auch mit der Absicht, dass dies zumindest für die Bewohner Südtirols eines Ta-

ges (fast) überflüssig werden möge. Was den Umgang der damaligen Stadtverwaltung mit den spontan geäußerten Bedürfnissen nach einer vom alten Mief befreiten Kultur und einem Ort, wo diese konkret Ausdruck finden konnte angeht, hätte das Zeugnis, das sie sich mit der gewaltsamen Beendigung eines hoffnungsvollen Ansatzes selbst ausgestellt hat, nicht erbärmlicher ausfallen können. Es war dies ein Zeichen der Hilflosigkeit und der offensichtlichste Ausdruck der völligen Unfähigkeit der damaligen politischen Führung mit den Bedürfnissen, Träumen und Hoffnungen ihrer Kinder umzugehen, folglich das beste Beispiel dafür, wofür Politik nicht stehen sollte.